

## **Der Monatsspruch im März**

**Hört nicht auf, zu beten und zu flehen! Betet jederzeit im Geist; seid wachsam, harrt aus und bittet für alle Heiligen.**

Epheser 6,18 E

Seid fröhlich in Hoffnung , geduldig in Trübsal haltet fest am Gebet. Mit diesem Spruch aus dem Brief des Paulus an die Gemeinde in Rom haben wir in der letzten Woche von meiner Schwiegermutter Abschied genommen. Im gesegneten Alter von 90 Jahren ist sie nun von uns gegangen. Was in erster Linie von ihr in Erinnerung bleibt, das sind ihre Erlebnisse und Geschichten vom Krieg sowie der Flucht aus ihrem geliebten Goldentraum in Niederschlesien . Ein Schicksal , das sie mit vielen anderen Vertriebenen auch teilen konnte . Bei all dem was sie uns sonst noch hinterlassen hat war ihr diese Mahnung stets wichtig . Manchmal war es schlicht weg ein bisschen viel für uns . Für Menschen meiner Generation , die nie Krieg und Entbehrung erlebt haben auch irgendwie unvorstellbar. Um so kurioser war dann der Tag ihrer Beerdigung am 24. Februar .Der Tag an dem Russland die Ukraine angegriffen hat . Die Medien überschlagen sich seit diesem Tag mit immer neuen Schreckensmeldungen. Kirchen und Kommunen rufen zum gemeinsamen Gebet für den Frieden .

Sprachlosigkeit, Ohnmacht und Wut macht sich breit. Gerade drehte sich doch noch alles um die Pandemie und nun sehen wir mit einem mal der Kriegsgefahr auch für uns selbst ins Auge .

Hört nicht auf zu beten und zu flehen , so fordert uns der Monatsspruch für diesen Monat heraus .Aber das Gebet hat's nicht leicht. Gerade in diesen Tagen

Was würden Sie beten? Wie würden Sie beten? Da wäre es nicht schlecht, eine Hilfe zum Beten zu haben. So eine Art Gebrauchsanweisung. Der Monatsspruch für März ist eine solche Hilfe zum Beten: Ganz schlicht zählt der Briefschreiber die Bausteine auf, aus denen ein gutes Gebet bestehen kann: Hört nicht auf, zu beten und zu flehen! Betet jederzeit im Geist; seid wachsam, harrt aus und bittet für alle Heiligen.

„Hört nicht auf, sondern harrt aus.“

Das ist der erste Baustein: Beharrlichkeit. Das ist kein bisschen anders als beim Sport , beim Abnehmen oder beim Vokabeln-Lernen: beharrlich sein. Das ist der Schlüssel zum Erfolg. Nicht sich einmal in der Woche eine Stunde im Sportstudio schinden. Nicht einen Tag in der Woche gar nichts essen. Nicht einen Abend vor der Klassenarbeit die Vokabeln in den Kopf hauen. Hauruck-Verfahren taugen nichts.

Das Einzige, was wirklich Erfolg bringt, ist Beharrlichkeit. Beim Sport. Beim Abnehmen. Beim Vokabeln-Lernen. Und genauso auch beim Beten. Immer wieder. Das macht eine Sache vertraut. Man gewöhnt sich daran und findet darin Ruhe, Geborgenheit und Übung. In der Not müssen wir den Weg zu Gott dann gar nicht mehr verzweifelt suchen, sondern wir kennen ihn schon. Er ist uns vertraut von den Tagen, an denen es uns gut ging.

„Seid wachsam!“

Das ist unser zweiter Baustein: das Wachsam-Sein. Bevor wir beten, müssen wir uns erst einmal

umsehen und wahrnehmen, was um uns herum geschieht. Ich bete ja nicht nur für mich selbst und um mein eigenes Glück und Wohlergehen, sondern auch für das Wohlergehen anderer. Um den Frieden in der Welt . Um die Bewahrung der Schöpfung. Um Gerechtigkeit zwischen Arm und Reich. Um das Ende des sich anbahnenden Krieges ,sowie der Coronakrise und Gesundheit für alle. Um das Abwenden von gefährlichen wirtschaftlichen und politischen Folgen.

Durch das Beten bekommen wir einen neuen, wachsamen Blick auf das, was um uns herum geschieht. Wir schauen nicht weg, sondern hin. Im Gebet können wir all das vor Gott bringen , was uns das Leben schwer macht . Betende Menschen sagen nicht zu allem Ja und Amen, sondern sind wachsam-kritisch. Ein kluger Kopf sagte einmal:

„Wie wir beten sollen, steht in der Bibel,  
was wir beten sollen, steht in der Zeitung.“

Heutzutage sollten wir auch in dieser Hinsicht über den Tellerrand schauen und uns sagen: Nicht nur die Christen brauchen unser Gebet, sondern jede und jeder, der sich in Not befindet.

Beten ist viel mehr als sich von Gott etwas wünschen und dann hoffen, dass er es erfüllt. Wir alle wissen, dass nicht alle Bitten in Erfüllung gehen. Beten ist eine Lebenseinstellung, die uns wach und froh und hoffnungsvoll macht. Denn wir legen alles das, was uns umtreibt, in Gottes liebevolle Hände. Und wir können uns sicher sein: Gott wird Gutes daraus machen. In dieser Hoffnung wünsche ich ihnen und uns allen eine gute Zeit .

Ihr Prädikant aus Westkilver

Heiko Konietzko